



SCHWERPUNKT: Corona-Krise

BERICHT: Notfallpsychologische Krisenintervention

PROJEKTE: Kinästhetik in der Palliativbegleitung

SOZIALFONDS: Hilfe für Familien in Notlagen

ENGAGEMENT: So helfen Sie kranken Kindern

Hilfe, wo sie am dringendsten benötigt wird



Thomas Hassel
Vorstandsvorsitzender



Sigrid Kochendörfer
stv. Vorstandsvorsitzende

Liebe Spenderinnen und Spender,
liebe Freunde und Förderer
der Kinderklinik Tübingen,

mit der Corona-Pandemie haben viele Menschen erleben müssen, wie sich das Leben von heute auf morgen grundlegend ändern kann. Plötzlich ist alles ganz anders.

Auch Eltern schwer kranker Kinder berichten uns immer wieder, wie sich ihr Leben durch die Erkrankung ihres Kindes schlagartig geändert hat. Emotionale Krisen und häufig auch finanzielle Mehrbelastungen erfordern in dieser Situation eine einfühlsame Begleitung und schnelle Hilfen. Gemeinsam mit unseren Freunden und Förderern ermöglicht HILFE FÜR KRANKE KINDER diese seit vielen Jahren.

Dass persönliche Begegnungen 2020 plötzlich zum Risikofaktor wurden, hat auch unsere Stiftungsarbeit massiv beeinflusst. Geplante Veranstaltungen wie der Spendertag mussten ausfallen und nach und nach wurden praktisch alle Benefizaktionen (Konzerte, Spendenläufe usw.) abgesagt, bei denen Spenden für kranke Kinder gesammelt werden sollten. Auch private Geburtstags- und Hochzeitsfeiern, bei denen zu Spenden statt Geschenken aufgerufen wurde, waren betroffen. Diese Entwicklung macht sich leider auch in einem deutlich rückläufigen Spendenaufkommen bemerkbar.

Umso erfreulicher war, dass die von HILFE FÜR KRANKE KINDER finanzierten Projekte zu keiner Zeit gefährdet waren. Die Unterstützung unserer Spender und Förderer und unsere langfristig angelegte Finanzplanung haben dafür gesorgt, dass alle Hilfen für die

kranken Kinder und ihre Familien ungeschmälert weiterlaufen konnten und wir keine staatlichen oder sonstigen Hilfen in Anspruch nehmen mussten.

Begonnen hat das Jahr 2020 für die Stiftung – und für uns persönlich – bereits vor Corona mit einer traurigen Nachricht. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb Anfang Februar unser langjähriger und so geschätzter Vorsitzender des Stiftungsrates, Prof. Dietrich Niethammer. Seinen Abschied aus dem Stiftungsrat hatte er, gemeinsam mit Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann und Hartmut Overbeck, für April geplant. Alle drei waren seit Gründung der Stiftung vor 15 Jahren mit ganzem Herzen dabei. Mehr dazu und zu den Veränderungen innerhalb des Gremiums lesen Sie in dieser Ausgabe unserer Spenderinformation.

Als Stiftung leben wir vom Austausch und der Begegnung mit unseren Spendern und Förderern. Wir hoffen, dass uns 2021 dafür wieder bessere Bedingungen bieten wird und freuen uns, wenn Sie unsere Hilfsprojekte im Sinne der kranken Kinder und ihrer Familien weiter so engagiert unterstützen.

Ihre

Sigrid Kochendörfer

Thomas Hassel

Interview

Wir mussten schnell handeln.

Die Corona-Krise hat die Tübinger Kinderklinik vor immense Herausforderungen gestellt. Die Corona-Taskforce berichtet im Interview von den ersten Monaten der Pandemie und den Umstellungen in der Klinik.



Die Corona-Taskforce der Kinderklinik (von links): Dr. Oliver Heinzel, Geschäftsführender Oberarzt, Marion Gnädig, Qualitätsmanagementbeauftragte, Susanne Fallscheer, Pflegedienstleitung, und Stephanie Rich, Geschäftsführerin. (Fotos: Karoline Niethammer)

Wie hat sich die Kinderklinik auf die Krise vorbereitet, was waren die wichtigsten Maßnahmen?

Rich: Wir haben zu Beginn einige Stationen und Ambulanzen umstrukturiert – wir richteten Infektstationen ein und haben die Patientenaufnahme überarbeitet. Gleichzeitig entwickelten wir Teststrategien für die Patienten und das Personal oder koordinierten den Ressourceneinsatz, also Schutzkleidung und Masken. Wir mussten die Vorgaben des Gesamtklinikums schnell umsetzen, aber dabei den besonderen Anforderungen der Kinderklinik gerecht werden.

Fallscheer: Die Neugestaltung der Dienstpläne war auch ein großes Thema. Wir mussten jederzeit Pflegepersonal vorhalten zur Behandlung potentiell stationär aufzunehmender Covid-Patienten. Zudem ging es darum, quarantänebedingte Ausfälle aufzufangen und Angehörige von Risiko-

gruppen zu entlasten. Ebenso wurde Personal in die Erwachsenenmedizin entliehen, um die Teams dort zu unterstützen. Es ist wirklich herausragend, wieviel Solidarität und Flexibilität hier spürbar wurde – im gesamten Klinikum!

Heinzel: Die Beteiligung an der Kinder-Covid-Studie und die Einrichtung der Fieberambulanz auf dem Tübinger Festplatz haben zusätzlich Kräfte gebunden, waren aber äußerst wichtige Maßnahmen.

Rich: Es ging vor allem darum, die Rundum-Versorgung der Patienten und ihrer Familien weiterhin bestmöglich zu gewährleisten.

Was bedeutet das konkret?

Gnädig: Zum Beispiel werden unsere Patienten normalerweise natürlich von beiden Eltern oder im Wechsel begleitet. Das war so nicht mehr



möglich. Wir mussten also Wege finden, wie wir den Besucherstrom eindämmen, den Kindern aber dabei ermöglichen, eine Bezugsperson bei sich zu haben. Diese wiederum muss auch bei geschlossenen Casinos und Elternküchen verpflegt werden. Wir haben deshalb Konzepte erarbeitet, wie und wo die Eltern Essen bekommen können, ohne dabei sich oder andere einem Risiko auszusetzen. Das alles zog einen hohen finanziellen und personellen Mehraufwand nach sich.

Heinzel: Ich sehe bei diesem Thema eine der größten Herausforderungen für alle Beteiligten – die Klinikmitarbeiter, die kleinen Patienten und ihre Familien: insbesondere chronisch und kritisch erkrankte Kinder sollen von beiden Eltern begleitet werden können. Das war plötzlich nicht mehr möglich. Eine Situation, mit der man erstmal umgehen muss. Wir haben deshalb die aufsuchenden Hilfen ausgebaut – beispielsweise haben die Mitarbeiter des Psychosozialen Dienstes, die Lehrer der Klinikschule und unsere Erzieherinnen die Kinder in ihren Patientenzimmern besucht und konnten so direkt auf Bedarfe und Sorgen reagieren.



Rich: Hier hat sich zum Beispiel auch gezeigt, wie wichtig und wertvoll es ist, auf solche Berufsgruppen zurückgreifen zu können. Ohne die Unterstützung bei den Personalkosten vieler Stellen durch HILFE FÜR KRANKE KINDER hätten wir diese Möglichkeit nicht gehabt. Auch die moderne Ausstattung, die uns teilweise nur dank Spendenmitteln zur Verfügung steht, zeigt ganz besonders in Krisenzeiten ihren hohen Wert.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Gnädig: Wir haben viel erarbeitet in den letzten Monaten – von Behandlungspfaden über spezielle Elterninformationen und Corona-Updates für die Mitarbeiter sowie Schutzmaßnahmen an den Arbeitsplätzen. Darauf können wir zurückgreifen.

Fallscheer: Die neu implementierten Strategien können jederzeit aktiviert werden, das ist beruhigend. Ob und wann es wieder wie vor der Coronakrise wird, ist momentan nicht absehbar.



Die Corona-Zeit auf den Stationen

Voller Einsatz und kreative Lösungen.

Unsicherheit, Mehrbelastung, häufig wechselnde Vorgaben: Die Corona-Krise hat die Stationsteams der Tübinger Kinderklinik besonders herausgefordert. Zu Beginn der Pandemie mussten rasch neue Konzepte entwickelt werden.



„Wir bringen die Welt zu den Kindern ins Patientenzimmer“, sagt Erzieherin Sabine Baumgärtner – auch und besonders während der Corona-Krise. HILFE FÜR KRANKE KINDER finanzierte unter anderem Transportkisten für Spielsachen, die zu jedem Kind gebracht wurden. (Foto: Karoline Niethammer)

„Ich kam morgens zur Arbeit und habe erfahren, dass unsere Station ab sofort eine Infektstation ist – mit allen Vorschriften und Richtlinien, die dabei zu beachten sind“, erzählt Pina Pargolo, Pflegehelferin in der Tübinger Uni-Kinderklinik. Sie ist auf ihrer Station dafür verantwortlich, dass die Pflegekräfte und Ärzte jederzeit mit allen notwendigen Materialien ausgestattet sind: sie kümmert sich um die Ausstattung der Station und sorgt dafür, dass genügend Mund-Nasen-Schutz, Handschuhe und Schutzkittel sowie Verbandsmaterial vorrätig sind. Normalerweise. Aber während Corona ist nichts normal. „Am Anfang konnten wir die nötige Hygieneausstattung nur in kleinen Mengen nachbestellen“, sagt sie. „Die Klinik musste weitere Lieferanten recherchieren und lange Lieferzeiten berücksichtigen.“

Eine Infektstation nimmt Verdachtsfälle und nachweislich infizierte Covidpatienten auf. Reguläre Patienten müssen dann auf andere Stationen

ausweichen. „Das bedeutete eine deutliche Mehrarbeit für die Kolleginnen und Kollegen – die Stationen mussten jederzeit voll besetzt sein, egal, wie viele Patienten da waren.“ Hinzu kamen die Hygienevorschriften: die sogenannte persönliche Schutzausrüstung ist zeitaufwändig anzulegen und man schwitzt darunter schnell. Pargolo stand in stetigem Austausch mit den Hygienebeauftragten der Klinik. „Ich musste auch improvisieren: vor den Zimmern für Covidpatienten habe ich eine Schleuse eingerichtet, in der sich die Pflegekräfte umziehen und desinfizieren konnten“, berichtet sie. „Zum Glück hatten wir von HILFE FÜR KRANKE KINDER kurz zuvor Trennwände finanziert bekommen – die konnte ich dafür einsetzen.“

Auch der Klinikalltag der kleinen Patienten änderte sich schlagartig: „Die Kinder und Eltern durften die Patientenzimmer nicht verlassen – das bedeutete: Keine Kaffeepause, keine Ablenkung. Da

wird so ein Tag im Krankenhaus sehr lang“, erzählt Erzieherin Sabine Baumgärtner. Die Spielzimmer seien für die kleinen Patienten ein wichtiger Genesungsschritt: „Dort haben sie die Gewissheit, dass nichts Unangenehmes passiert, sie dürfen einfach Kind sein.“ Nachdem die Spielzimmer der Kinderklinik aber coronabedingt geschlossen werden mussten, mussten auch die Erzieherinnen ihre Arbeit neu strukturieren. „Wenn die Kinder nicht ins Spielzimmer kommen können, muss das Spielzimmer eben zu den Kindern“, so Baumgärtner. Also stellten die Erzieherinnen individuelle Spielzeugkisten für jedes Kind zusammen. Die Kinder konnten auf ihrem Zimmer damit spielen und sie dann wieder zurückgeben. Die Erzieherinnen desinfizierten die Spielsachen und packten neue Kisten. HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützte das Team dabei, indem einige besonders beliebte Spielsachen mehrfach angeschafft und die Kisten finanziert wurden.

„Bei uns wurden innerhalb eines Tages Isolationszimmer eingerichtet“, erzählt Fabian Behret, stellvertretender Bereichsleiter der Poliklinik und der Notaufnahme. Dafür wurden Zwischenwände

eingezogen und Türen installiert, einige Ambulanzen mussten umziehen, das Personal musste sich spontan an völlig neue Abläufe halten. „Wir waren zu Beginn der Pandemie extrem gefordert: was gestern als gültiges Verfahren galt, war heute schon veraltet“, erzählt Behret. Hier sei die Arbeit der Kinderklinik-Taskforce besonders zum Tragen gekommen, betont Pina Pargolo: „Wir haben uns gut informiert gefühlt.“

Inzwischen hat die Station von Pina Pargolo ihren Normalbetrieb wieder aufgenommen – an anderer Stelle wurde mittlerweile eine dauerhafte Infektstation eingerichtet. Die Erzieherinnen arbeiten an Konzepten, wie die Spielzimmer wieder geöffnet werden können und den Kindern auch in Pandemiezeiten als Schonraum dienen können. Fabian Behret und seine Kollegen indes werden dauerhaft einen Isolationsbereich auf ihrer Station bereithalten müssen.

„Wir sind noch ein Stück zusammengewachsen, alle halten zusammen“, sind sich Baumgärtner und Pargolo einig – trotz der belastenden Krise sei das doch auch etwas Schönes.



Pflegehelferin Pina Pargolo musste oft sehr spontan und kreativ neue Vorgaben umsetzen. „Was aber die Kolleginnen und Kollegen hier geleistet haben – auch was die Solidarität untereinander angeht – ist unbeschreiblich“, sagt sie. (Foto: Karoline Niethammer)

Veranstaltungsreihe

Krankheitsbewältigung auf Distanz.

Über den ganzen Sommer hinweg hat HILFE FÜR KRANKE KINDER Künstler aus der Region an die Kinderklinik geholt, um den kleinen Patienten während der coronabedingten Einschränkungen etwas Abwechslung im Klinikalltag zu bieten.



Angebote zur Krankheitsbewältigung sind während der Pandemie stark eingeschränkt. Die wöchentlichen Auftritte vor der Kinderklinik haben den kleinen Patienten Freude bereitet und bildeten einen wichtigen Baustein auf ihrem Weg zur Genesung. (Foto: Philipp Nährig)

Die Corona-Krise hat zahlreiche Einschränkungen mit sich gebracht – insbesondere auch für die kleinen Patienten der Tübinger Kinderklinik: sie durften kaum mehr Besucher empfangen, zeitweise konnte nur ein Elternteil beim Kind bleiben und Angebote wie das Comiczeichnen oder der Besuch der Spielzimmer fielen weg. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat deshalb eine Aktion gestartet, bei der jede Woche Künstler, Musiker und Akrobaten vor der Kinderklinik auftraten und so den Kindern etwas Abwechslung im Krankenhausalltag boten.

„Wir hatten das Glück, dieses Angebot in Zusammenarbeit mit der Stadt Tübingen umsetzen zu können – und das Konzept ging voll auf“, erklärt Dr. Margret Schill, die als Projektmanagerin von HILFE FÜR KRANKE KINDER die Aktion koordinierte. Mit dabei waren namhafte regionale Künstler wie der Liedermacher Hans Spielmann, Clown Fanelli sowie Clownin Mimi, die BamBam-Band und der

langjährige Leiter des Tübinger LTT-Jugendtheaters, Michael Miensopust.

„Die Kinder sind ohnehin sehr belastet – sie sind oft über mehrere Wochen in der Klinik. Da sind Angebote zur Krankheitsbewältigung und Abwechslung, wie wir sie fördern, ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Genesung“, betont Thomas Hassel von HILFE FÜR KRANKE KINDER. „Durch Corona konnten unsere Projektpartner nicht mehr in die Klinik kommen, selbst Besuche der Familien und Freunde waren stark eingeschränkt. Wir sind deshalb froh, auch während dieser schwierigen Zeit einen weiteren Weg gefunden zu haben, den Kindern zu helfen.“

Ein Vorteil dabei sei, dass sich die Geschäftsstelle von HILFE FÜR KRANKE KINDER direkt in der Kinderklinik befindet: „Wir sehen unmittelbar, welche Hilfen gebraucht werden, was umsetzbar ist und stimmen uns eng mit der Klinikleitung ab.“

Palliativteam PALUNA

Hilfe durch Achtsamkeit.

HILFE FÜR KRANKE KINDER finanziert seit einigen Monaten die Mitarbeit von Andrea Eichler im Palliativteam PALUNA. Sie besucht die Familien schwer kranker Kinder zuhause und unterstützt sie durch kinästhetische Beratung.



Die Pflege schwerst kranker Kinder ist oft auch körperlich belastend. Kinästhetik-Trainerin Andrea Eichler hilft den Eltern dabei, den Alltag für sich und ihr Kind achtsam und möglichst schonend zu gestalten - und ihr Kind aktiv miteinzubeziehen. (Foto: Karoline Niethammer)

Eltern, deren Kinder unheilbar erkrankt sind und sich kaum mehr selbst bewegen können, sind oft an ihrer Belastungsgrenze, auch körperlich. „Die Eltern bewegen ihr Kind meist über Heben, es schleichen sich Bewegungsabläufe ein, die den Körper stärker belasten, als sie müssten“, weiß Andrea Eichler, die als Kinästhetik-Trainerin das Palliativteam der Kinderklinik, PALUNA, ergänzt.

Die Eltern haben oft Verspannungen, Gelenkschmerzen und Rückenprobleme. „Mein Ziel ist es, den Familien die Achtsamkeit zu vermitteln, schädliche und vermeidbare Abläufe zu erkennen und zu ändern.“ Und den Eltern dabei zu helfen, individuelle Lösungen für sich und ihr Kind zu erarbeiten.

„Kinästhetik ist die Lehre des Bewegungsempfindens“, erklärt Andrea Eichler. „Die Eltern lernen, ihre Bewegungen zu erfühlen und Fehlbelastungen zu vermeiden.“

Wichtig sei, dabei auch den Blick auf die vorhandenen Fähigkeiten und Möglichkeiten des Kindes zu richten – welche Unterstützung braucht das Kind, um möglichst eigenständig am Alltag teilhaben zu können? Muss es beispielsweise gehoben werden oder kann es die Bewegung erspüren und sich mit leichter Hilfestellung selbst umdrehen? „Die Kinder erfahren sich so als selbstwirksam und werden dadurch ruhiger und entspannter“, betont Eichler. „Der Familienalltag wird durch solche Anregungen wesentlich erleichtert.“

Andrea Eichler steht dem Palliativteam PALUNA mit einem Stellenanteil von zehn Prozent zur Verfügung, das sind rund zwei Tage pro Monat, die von HILFE FÜR KRANKE KINDER finanziert werden. Damit ermöglichen wir – neben der psychosozialen Begleitung – eine weitere wichtige Unterstützung für Familien, deren Kinder palliativ begleitet werden.

Notfallpsychologische Krisenintervention

Arbeiten on the fly.

Mit Hilfe von Spendenmitteln konnte die Notfallpsychologische Begleitung von Familien auf der Intensivstation der Uni-Kinderklinik Tübingen ausgebaut werden – ein wichtiges Projekt für die Familien, die Patienten und das Klinikpersonal.



Clivia Langer und Gabriele Wörn nehmen die gesamte Familie in den Blick und greifen in Notfallsituationen unterstützend ein. Die Eltern nehmen sich mit ihrer Hilfe wieder als involviert und wirksam wahr. (Foto: Karoline Niethammer)

Es gibt etwas, das alle Eltern eint: Die Angst, das eigene Kind zu verlieren. Auf der Intensivstation der Kinderklinik werden sie mit dieser Urangst direkt konfrontiert: nach schweren Unfällen, lebensbedrohlichen Erkrankungen oder im Zusammenhang mit angeborenen Erkrankungen ihrer Kinder finden sich die Eltern hier wieder – konfrontiert mit dem Anblick des eigenen Kindes, das oft kaum wiederzuerkennen ist, weil es mit Schläuchen und Kabeln mit Geräten zur lebensnotwendigen medizinischen Versorgung verbunden ist.

„Dieser Anblick fordert Eltern heraus und kann ein Schock sein“, sagt Clivia Langer, die als Notfallpsychologin und systemische Familientherapeutin auf der Tübinger Kinderintensivstation arbeitet. Zudem sind Eltern, deren Kind auf der Intensivstation behandelt wird, oft über Wochen, manchmal sogar über Monate wiederholt mit potentiell traumatisierenden Situationen konfron-

tiert, und das 24 Stunden täglich. „Wir arbeiten ‚on the fly‘: Wir verfolgen als Psychologinnen die Situation auf der Station hochaufmerksam, haben unsere Augen und Ohren überall, damit wir Notfallsituationen schnell erfassen und direkt beginnen können, unterstützend einzugreifen und zu begleiten“, ergänzt Clivia Langers Kollegin Gabriele Wörn. Sie verstärkt seit einigen Monaten das Team der Kinderintensivstation als Diplom-Psychologin und systemische Familientherapeutin. Ihre Stelle ist zum Teil über Spenden finanziert, ein großer Teil davon kam über die Weihnachtsspendenaktion des Schwäbischen Tagblatts Tübingen.

„Wir haben ein unschlagbares Modell der Zusammenarbeit“, freut sich Clivia Langer, die vor der Schaffung der neuen Stelle auf eine personelle Erweiterung der psychologischen Krisenintervention gehofft hatte. Die beiden Psychologinnen haben jeweils einen Stellenumfang von 50

Prozent inne. Damit eine möglichst kontinuierliche Begleitung auf der Intensivstation gewährleistet ist, wechseln sie sich wochenweise ab – jeweils von Mittwoch bis Dienstag ist eine der beiden ganztägig direkt auf der Kinderintensivstation erreichbar und vor Ort. „Diese Aufteilung hat den Vorteil, dass für das Stationsteam und die Patientenfamilien eine verlässliche Beständigkeit spürbar wird und wir als Psychologinnen selbst am Wochenende Kraft schöpfen können“, so Langer.

Der Blick auf die gesamte Familie der kleinen Patienten ist ein zentraler Aspekt der systemischen Herangehensweise der beiden Psychologinnen: Insbesondere für Familien mit mehreren Kindern ist die Belastung sehr hoch. Ein gewohnter Familienalltag ist völlig unmöglich, was sich auch stark auf die Geschwisterkinder und den Alltag zu Hause auswirkt.

Ein wichtiges Ziel der psychologischen Unterstützung für die Familien ist, dass die Eltern dabei begleitet und gestärkt werden, sich zunehmend als involviert und wirksam in der Begleitung ihrer schwer erkrankten Kinder und der Geschwisterkinder zu erleben. Es gelte, die Familien während der intensivmedizinischen Behandlungszeit des erkrankten Neugeborenen, Kindes oder Jugendlichen in ihrer Durchhaltefähigkeit zu stärken und gemeinsam Handlungsperspektiven zu entwickeln, erläutern die Psychologinnen.

Systemisch bedeutet in ihrer Arbeit auch, das Stationsteam in den Blick zu nehmen: Auf der Kinderintensivstation arbeitet ein interdisziplinäres Team eng zusammen – Ärzte, Pflegekräfte, Heilerziehungspfleger, Sozialpädagogen.

Und wie geht das Fachkräfteteam mit dem manchmal deutlich belastenden Berufsalltag um? Die Psychologinnen bieten zum Beispiel an, schwierige Akutsituationen bei Bedarf und in Zusammenarbeit mit der Stationsleitung nachzubereiten. „Es ist wichtig, dass niemand aus dem Blick gerät und sowohl das Team im Ganzen als auch einzelne Teammitglieder in den Psychologinnen Ansprechpartnerinnen haben“, so Wörn.

Im Fokus steht dabei natürlich immer das schwer erkrankte Kind. Zur wichtigen Rolle der Eltern betont Langer: „Wir ermutigen die Eltern, sich aktiv in die Pflege entlang der Behandlung ihrer Kinder mit einzubringen – mit ihrer Fürsorge und Liebe. Alle Personen, die hier arbeiten, gehen zwar liebevoll mit den Kindern um, aber lieb haben können nur die Eltern – deswegen sind sie hier so wichtig und unverzichtbar.“

Aufgrund des hohen Spezialisierungsgrades und der herausragenden Expertise der Tübinger Kinderklinik werden immer mehr Kinder mit immer komplexeren und lebensbedrohlichen Erkrankungen hier behandelt.

Für die Eltern dieser schwerst kranken Kinder bedeutet die Zeit auf der Intensivstation immer eine extreme und psychisch hoch belastende Ausnahmesituation. Oft erleben sich Eltern als hilflos und ausgeliefert, weil sie vermeintlich nichts für ihr erkranktes Kind tun können.

In dieser Situation geht es darum, die Emotionen der Eltern aufzunehmen und mit ihnen gemeinsam individuelle Strategien und Handlungsperspektiven zu entwickeln, die sie in ihrer Durchhaltefähigkeit stärken. Eltern profitieren dabei von einer fundierten psychologischen Unterstützung, um für sich selbst in der Situation Perspektiven zu entwickeln und sich als Eltern involviert und für ihr Kind wieder wirksam zu erleben. So können sie den Herausforderungen besser standhalten.

Notfallpsychologen auf Klinik-Intensivstationen sind in Deutschland leider nicht Standard und daher nicht regelfinanziert. Wir freuen uns deshalb über Ihre Spende unter dem Stichwort **Notfallpsychologie**.

KraKiaN – Kranke Kinder ans Netz

Erfolgsprojekt geht neue Wege.

Vor rund 15 Jahren startete HILFE FÜR KRANKE KINDER das mehrfach ausgezeichnete Projekt KraKiaN. Auf die veränderten Bedürfnisse der jungen Patienten haben wir nun mit einem neuen Konzept reagiert.



„Wir verstehen uns als Patientenbegeisterer“, sagt Servicekräfte-Teamleiter Andy Stopper (rechts). Sein Mitarbeiter Yaya Soufi ist Teil des wachsenden Teams, das seit Juli auf den Stationen der Kinderklinik präsent ist und sich „um alle nicht-pflegerischen Fragen kümmert.“ (Foto: Karoline Niethammer)

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat 2005 das Projekt „KraKiaN – Kranke Kinder ans Netz“ ins Leben gerufen: Die kleinen Patienten der Kinderklinik können darüber kostenlos im Internet surfen – und konnten bislang auch Laptops und Tablets ausleihen.

„Das Verleihen von Endgeräten spielt kaum mehr eine Rolle“, sagt Thomas Hassel von HILFE FÜR KRANKE KINDER. „Wir hatten für diesen Job jedes Jahr eigens einen Bundesfreiwilligendienstler eingesetzt.“ Doch fast alle Kinder und Jugendlichen bringen mittlerweile ihre eigenen Tablets und Smartphones in die Klinik mit und möchten diese möglichst sofort mit dem Internet verbinden.

Das übernehmen jetzt die neuen Servicekräfte der Kinderklinik, die seit Sommer auf allen Stationen im Einsatz sind: Sie kümmern sich um die Fragen der kleinen Patienten und ihrer Angehörigen

gen rund um den Klinikaufenthalt und schalten auf Wunsch nun auch unmittelbar das KraKiaN-WLAN auf dem privaten Endgerät frei. „Wir sind jeden Tag im Gespräch mit den Patientenfamilien – beispielsweise erfragen wir täglich die individuellen Essenswünsche der Kinder“, sagt Andy Stopper, Teamleiter der Servicekräfte in der Kinderklinik. Da läge es nahe, in diesem Zuge auch gleich das KraKiaN-Netz freizuschalten. „Wir freuen uns, dass wir damit etwas für die Kinder und ihre Familien tun können.“

Thomas Hassel betont: „Wir sind froh, gemeinsam mit der Kinderklinik nun eine tragfähige Lösung gefunden zu haben, auf die veränderten Bedürfnisse der Familien eingehen zu können.“

Und die frei gewordenen Tablets? Die werden natürlich weiterhin genutzt und stehen von nun an dem Erzieherinnenteam für die Spielzimmer der Kinderklinik zur Verfügung.

Erfolgreich umgesetzt

Hochmodern und schonend.

Die Behandlung von Frühgeborenen und Kleinkindern bringt viele Herausforderungen mit sich, denn ihre besonderen Bedürfnisse erfordern oft hochspezialisierte Geräte. Wir unterstützen gute Ideen für eine kindgerechte Versorgung.



Die „New Life Box“ sorgt im Kreißsaal der Neonatologie für eine optimale Versorgung in den ersten Lebensminuten. (Foto: Karoline Niethammer)

New Life Box

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat einen Monitor für den Kreißsaal der Kinderklinik finanziert, mit dessen Hilfe Neugeborene während der Maskenbeatmung **in den ersten Lebensminuten optimal überwacht** werden können.

„Zehn Prozent aller Neugeborenen brauchen während der ersten 15 Minuten nach der Geburt Unterstützung beim Atmen“, erklärt Dr. Laila Springer aus der Neonatologie der Kinderklinik. „Es braucht viel Erfahrung, die Maskenbeatmung bei Neugeborenen korrekt durchzuführen.“ Gerade bei Neugeborenen ist die Beatmung technisch schwierig, „mit entsprechenden Trainings kann sie aber schnell und nachhaltig verbessert werden.“

Der sogenannte New Life Box-Monitor zeigt exakt an, wie viel Luft beim Kind ankommt und wie es dem Kind geht: er überwacht die Herzfrequenz und die Sauerstoffsättigung im Blut. „Wenn ein Kind nicht optimal maskenbeatmet wird, können anhaltende Herzfrequenzabfälle auftreten, die langfristige Folgen mit sich bringen können“, erläutert Laila Springer. Durch die genaue Steuerung über den neuen Monitor wird dies vermieden und zusätzlich die Fähigkeit zur optimalen Beatmungstechnik trainiert.



Das „High Flow-System“ hilft den Aller kleinsten beim Übergang von der Beatmung zur eigenständigen Atmung. (Foto: Karoline Niethammer)

High Flow-System

„Gerade Frühchen müssen häufig in ihrer Atmung unterstützt werden“, erklärt Dr. Laila Springer. Für manche Frühgeborene ist die Umstellung auf die komplett eigenständige Atmung ein großer Schritt. „Das geläufige Beatmungsverfahren hilft den Frühchen zu Beginn sehr. Wenn die Babys reifer werden, wird ihnen aber die Sauerstoffzufuhr über die Nasenbrille oft unangenehm und sie wehren sich dagegen.“

Dank einer zweckgebundenen Spende unseres Partnervereins Dachtel hilft kranken Kindern e.V. konnte nun das sogenannte High Flow-System angeschafft werden, welches kleinere Nasenbrillen hat, die **deutlich angenehmer zu tragen und leichter anzulegen** sind. Auch das Stillen ist mit High Flow einfacher, da die kleinere Nasenbrille weniger beim Anlegen stört.

„Das High Flow-System bringt eine große Erleichterung besonders für diejenigen Frühgeborenen, die über einen längeren Zeitraum eine Atemunterstützung benötigen, und es erleichtert den Übergang zur komplett eigenständigen Atmung“, freut sich Laila Springer. „Es ist ein echter Gewinn für unsere Abteilung.“



Susy Hinderberger und Emanuela Koch begleiten Kinder und ihre Familien auf der Intensivstation. (Foto: Karoline Niethammer)

Intensiv-Delir

Fast 30 Prozent aller Kinder, die intensivmedizinisch behandelt werden müssen, erleben ein Delir: Als Folge der Sedierung sind sie dann orientierungslos, verwirrt und es kann zu starken Halluzinationen und Angstzuständen kommen.

Dann ist es besonders wichtig, dass geschultes Fachpersonal die richtigen Maßnahmen ergreift und **Sicherheit, Halt und Orientierungspunkte** bietet. Seit knapp drei Jahren begleitet Heilerziehungspflegerin Susy Hinderberger Kinder mit Delir und ihre Familien auf der Intensivstation. Seit diesem Sommer hat sie Unterstützung: Dank der Spenden der Harry Kroll-Foundation konnte die Kinderklinik eine zweite Heilerziehungspflegerin einstellen.

Vor Kurzem hat Emanuela Koch ihre Arbeit aufgenommen: Sie ist ebenfalls Heilerziehungspflegerin und hat bisher in der ambulanten Intensivpflege gearbeitet. „Ich finde es spannend, dass die Tübinger Kinderintensivstation nicht nur die rein medizinischen Aspekte einbindet“, sagt sie. Ihr sei es wichtig, den Kindern in dem unruhigen Umfeld der Intensivstation Sicherheit zu vermitteln und Angst zu nehmen.

Die beiden Heilerziehungspflegerinnen arbeiten jeweils in Teilzeit und wechseln sich tageweise ab. Sie stehen dabei in engem Austausch untereinander und mit den Pflegekräften der Intensivstation, um jedem Kind gerecht zu werden. Die Stellenanteile von 50 und 75 Prozent sind komplett über Spenden finanziert – vornehmlich die Unterstützung der Harry Kroll-Foundation als Stiftung der HAKRO GmbH aus Schrozberg macht diese wichtige Hilfe möglich.



Wir haben die Anschaffung der Schutzausrüstung und die Weiterbildungen für die Kinderärzte finanziell unterstützt. (Foto: Karoline Niethammer)

Kindernotarzt

Lebensbedrohliche Kindernotfälle wie Erstickungs- und Ertrinkungsunfälle oder Reanimationen stellen aufgrund ihrer Seltenheit auch für die Profis der Rettungsdienste eine große Herausforderung dar.

Aus diesem Grund wurde an der Kinderklinik unter Federführung der beiden Kinderintensivmediziner Ellen Heimberg und Oliver Heinzl ein spezieller Kindernotarztendienst eingerichtet. Dieser kommt bei lebensbedrohlichen Kindernotfällen zur Unterstützung des Rettungsdienstes im Landkreis Tübingen zum Einsatz. Er besteht aus einer Gruppe von speziell geschulten Oberärzten der Kinderintensivstation und der Kindernotaufnahme.

Bei einem pädiatrischen Notfall wie einem schweren Sturz, dem Verschlucken eines Gegenstandes oder einer Reanimation alarmiert die gemeinsame Rettungsleitstelle des DRK und der Feuerwehr den Kindernotarztendienst und ruft damit die Kindernotärzte zusätzlich zum Einsatzteam an den Unfallort hinzu. Dadurch wird die **Versorgungsqualität bei Kindernotfällen weiter verbessert**. Die Initiatoren des Projekts rechnen mit ungefähr 20 Einsätzen für den Notdienst pro Jahr.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die Finanzierung der persönlichen Schutzausrüstung wie zum Beispiel der speziellen Einsatzjacken für die Kindernotärzte übernommen. Auch an den Kosten für die Fort- und Weiterbildung der Teammitglieder beteiligen wir uns.



Eine Mitarbeiterin der Neuropädiatrischen Station führt den CO2-Monitor zur Atemüberwachung vor. (Foto: Karoline Niethammer)

Gemeinsam mit Dachtel hilft kranken Kindern e.V. konnten wir einen zweiten CO2-Monitor für das Schlaflabor der Neuropädiatrischen Stationen anschaffen. Das Gerät überwacht die Atmung und die Lungenfunktion von kranken Kindern im Schlaf – völlig geräuschlos und vor allem schmerzfrei über einen Sensor, der auf die Haut aufgeklebt wird. Bisher musste den kleinen Patienten dafür mehrmals täglich Blut abgenommen werden – das bedeutete bis zu sechs Mal pro Tag pieksen. Oder sie mussten nachts eine störende Nasenbrille tragen. „Die transkutane Messung der Blutwerte ist **eine enorme Erleichterung für die Kinder**“, freut sich die Pflegebereichsleiterin Christine Zimmermann. Das Gerät kostete 7.735 Euro.



Das Blutbildanalyse-Gerät erspart den Pflegekräften den Weg ins Labor und den Patienten Wartezeit. (Foto: Karoline Niethammer)

In der kindlichen Notfallbetreuung ist eine zeitnahe Blutbildbestimmung oft unerlässlich – beispielsweise müssen rasch Entzündungsmarker erkannt werden, um die richtigen und notwendigen Behandlungsschritte einzuleiten. Deshalb hat HILFE FÜR KRANKE KINDER dabei geholfen, ein eigenes Gerät zur Blutbildanalyse für die Kinder-Notfallambulanz zu beschaffen. Die Kosten dafür beliefen sich auf knapp 13.000 Euro. Das Gerät liefert die Ergebnisse innerhalb weniger Minuten und steht direkt in der Notfallambulanz: „**Da-durch gewinnen wir Zeit für unsere Patienten**“, erklärt Dr. Johannes Hilberath, Oberarzt der Allgemeinen Poliklinik und Kindernotaufnahme. „Das ist eine große Erleichterung und kommt den Patienten unmittelbar zugute.“



Im Falle eines diabetischen Komas kann es lebensrettend sein, die Blutwerte schnell zu erhalten. (Foto: Karoline Niethammer)

Insbesondere bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes ist es wichtig, regelmäßig auf die Blutwerte blicken zu können und schnell über weitere Behandlungsschritte zu entscheiden. Wir haben deshalb ein Blutgasanalyse-Gerät finanziert, das direkt im Untersuchungszimmer der Neuropädiatrischen Stationen steht. Die Ärzte und Pflegekräfte können dadurch die ganze Zeit bei den Patienten bleiben und in Minutenschnelle die Ergebnisse der Blutgasanalyse einsehen. „Für unsere Arbeitsabläufe und **für die Qualität der Patientenversorgung kommt das einem Quantensprung gleich**“, sagt Prof. Andreas Neu, Kommissarischer Ärztlicher Direktor der Abteilung für Neuropädiatrie. Das Gerät kostete rund 10.000 Euro.

„Ein guter Start in eine gelingende Stillbeziehung ist wichtig für junge Familien, ebenso der Aufbau einer engen Bindung durch zum Beispiel Känguruhen mit direktem Hautkontakt“, sagt Natalie Wetzel aus der Neonatologie. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat Lagerungskissen finanziert, die kleiner und leichter formbar sind als übliche Stillkissen und so **insbesondere das Stillen von Frühchen erleichtern**. Wir haben außerdem Stillstühle angeschafft, die eine gute Stillposition ermöglichen. „Mütter können schmerzhafte Verspannungen bekommen, wenn die Stillposition nicht stimmt.“ Komfortable Sitzmöglichkeiten seien daher mehr als „nur“ ein bequemer Stuhl. Die Kosten für die Kissen und die Stühle belaufen sich auf etwas mehr als 2.000 Euro.



Natalie Wetzel und Puppe Luis zeigen, wie eine optimale Stillposition aussehen sollte. (Foto: Karoline Niethammer)

Eine regelmäßige Messung des Körperfettanteils und der Knochendichte ist für die umfassende und nachhaltige Behandlung vieler Patienten von hoher Bedeutung. Die Analyse hilft, das Risiko von Fettleibigkeit und Diabetes oder auch die individuell optimale Medikation in der Chemotherapie präzise zu berechnen. Wir haben nun einen Luftverdrängungsplethysmographen, den sogenannten BodPod, finanziert: Das hochmoderne Gerät ist äußerst **vielseitig einsetzbar und dabei besonders kindgerecht**. Es funktioniert völlig strahlungsfrei und kann für alle Altersklassen genutzt werden. Dadurch ermöglicht es z.B. wegweisende Studien sowie die langfristige Begleitung der Kinder. Die Kosten für das Gerät beliefen sich auf rund 68.800 Euro.



Der BodPod mutet wie eine kleine Raumkapsel an, in der die Kinder während der Messung sogar lesen können. (Foto: Karoline Niethammer)

In die Tübinger Kinderklinik kommen immer mehr Patienten, die schon früh an der Speiseröhre oder der Lunge operiert werden müssen. Nach solchen Operationen werden Luft und Wundsekret über Drainagen abgeleitet. Wir haben im vergangenen Jahr ein neues modernes Thoraxdrainage-System finanziert, das die Behandlung der kleinen Patienten deutlich verbessert und dabei mobil ist. Das neue Gerät zur Absaugung von Wundsekret aus dem Brustkorb hat sich so gut bewährt, dass HILFE FÜR KRANKE KINDER nun zwei weitere Geräte finanziert hat. Die Klinik kann so den **steigenden Patientenzahlen noch besser gerecht werden**. Die Kosten für die beiden zusätzlichen Geräte belaufen sich auf knapp 10.000 Euro.



Die hochmodernen Drainage-Geräte können individuell eingestellt werden und sind dabei mobil. (Foto: Matthias Schunn)

Hilfe für Familien in Notlagen

Sozialfonds. Für schnelle Hilfen.

Die schwere Erkrankung ihres Kindes kann Familien schnell in finanzielle Notlagen bringen. Neben der hohen emotionalen Belastung haben sie mit zusätzlichen Ausgaben für z.B. Fahrt- und Übernachtungskosten zu kämpfen, häufig kommen Verdienstauffälle hinzu.

Damit sich die Familien in dieser schwierigen Situation voll auf ihr erkranktes Kind konzentrieren können, unterstützen wir sie schnell und direkt mit Mitteln aus unserem Sozialfonds.

So wie im Fall eines zehnjährigen Mädchens mit Sichelzellanämie, das für eine Knochenmarktransplantation stationär in der Tübinger Kinderklinik aufgenommen war: Wir haben die Familie durch die Übernahme von Park- und Fahrtkosten entlastet, nachdem

die Mutter ihre Arbeitsstelle aufgeben musste, um ihre Tochter zu begleiten.

Auch haben wir die Familie eines einjährigen Jungen unterstützt, der aufgrund eines Kurzdarmsyndroms seit seiner Geburt im Krankenhaus war. In dieser Zeit war das Elterngeld der Mutter das einzige Einkommen der Familie. Da sie weit entfernt wohnt, haben wir die Kosten für Übernachtungen im kliniknahen Ronald McDonald-Elternhaus übernommen, damit sich beide Eltern um ihr Kind kümmern konnten.

Im vergangenen Jahr hat unsere Stiftung über den Sozialfonds in 109 Einzelfällen direkte Hilfe geleistet. Insgesamt wurden dafür 27.106,80 Euro eingesetzt. Spenden können Sie unter dem Stichwort **Sozialfonds**.



Foto: Karoline Niethammer

„Der Sozialfonds gibt den Familien das beruhigende Gefühl, dass schnelle Hilfe möglich ist, wenn eine Notlage eintritt. Das vermittelt den Familien, deren Kind schwer erkrankt ist und die über lange Zeit extrem belastet sind, ein Stück Stabilität und Verlässlichkeit.“

Dorothee Holder
Erziehungswissenschaftlerin

Ihre Hilfe in Zahlen.

Gemeinsam mit unseren Freunden und Förderern konnten wir wieder viele Projekte und Hilfsangebote für kranke Kinder und ihre Familien realisieren. Die Gesamtsumme der im Vorjahr (2019, s. Grafik) geförderten Maßnahmen betrug **457.794,04 Euro**.

Ein Schwerpunkt waren begleitende Hilfen zur Krankheitsbewältigung, dazu gehörten u.a. die Stillberatung für junge Mütter in der Neonatologie oder das Notfalltraining für Eltern, deren Kinder in der Kinderklinik behandelt werden. Weitere wichtige Projekte wa-

ren der Ausbau sowohl der Betreuung von Kindern mit Intensiv-Delir als auch der notfallpsychologischen Krisenintervention. Für noch kindgerechtere Behandlungsverfahren haben wir unter anderem ein hochmodernes Gerät finanziert, das die Körperzusammensetzung der Patienten vollkommen strahlenfrei misst und Risikofaktoren für chronische Erkrankungen wie Diabetes Mellitus oder Bluthochdruck frühzeitig erkennt.

Für die Stationen und Ambulanzen konnten wir außerdem mehrere Geräte finanzieren, die die Abläufe dort deutlich verbessern und so den Patienten unmittelbar zugute kommen.

● Krankheitsbewältigung / Begleitende Hilfen	276.461,75 Euro
● Diagnostik, Therapie und Pflege	99.481,31 Euro
● Klinikausstattung	33.159,80 Euro
● Einzelfallhilfen für Familien in Notlagen	27.106,80 Euro
● Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit	13.728,34 Euro
● Forschung	7.856,04 Euro



Patienteneltern spenden

Wir wollten etwas zurückgeben.

Familie Böckle hat sehr viel Zeit in der Tübinger Kinderklinik verbracht: Tochter Nina kam mit einer Zwerchfell-Fehlbildung zur Welt und musste mehrmals operiert werden. Nun haben die Eltern Spenden für die Spielzimmer gesammelt.



Ivonne und Marc Böckle übergaben ihre Spende an Hella Scholz und Monika Stoss vom Erzieherinnenteam. „Es ist kaum zu beschreiben, wie wichtig und wertvoll die Arbeit der Erzieherinnen ist“, ist sich das Ehepaar Böckle einig. (Foto: Philipp Nährig)

Ivonne und Marc Böckle lassen sich nicht so schnell unterkriegen. Das haben sie oft genug bewiesen. Ihre Tochter Nina kam in Tübingen mit einer Fehlbildung des Zwerchfells zur Welt. Dadurch konnten sich andere Organe wie Lunge und Speiseröhre nicht richtig entwickeln. Sie musste unmittelbar nach ihrer Geburt operiert werden – und noch mehrere Male als Kleinkind. Sie hatte jahrelang Schwierigkeiten beim Essen, benötigte eine Ernährungssonde und musste immer wieder für lange Zeit ins Krankenhaus.

„Es kam damals immer noch etwas Neues hinzu, wir waren immer verunsicherter“, erzählt Ivonne Böckle. Bis heute weiß niemand, woher genau Ninas Probleme kamen, sie war ein sehr komplexer und einzigartiger Fall. „Die Ärzte in der Kinderklinik haben ihr toll geholfen – besonders, als sie eine Darmsonde zur Ernährung bekam, ging es bergauf“, erzählt Marc Böckle. Es gab aber auch immer wieder Rückschläge.

Das Ehepaar betreibt einen Friseursalon in Tübingen, der weiterlaufen musste und hat noch einen älteren Sohn und eine jüngere Tochter. „Ohne den Rückhalt unserer Familie hätten wir die Monate im Krankenhaus nicht geschafft“, sagen die beiden heute. Nina ist mittlerweile sieben Jahre alt und ein gesundes, fröhliches Mädchen. „Klar, sie ist schmal, aber körperlich fit und kann alles tun – und vor allem essen – was sie möchte.“ Ivonne und Marc Böckle hat diese Zeit stark gemacht. Und sie schätzen jeden Moment der Unbeschwertheit mit ihren Kindern.

„Wir sind so dankbar für die Begleitung und Unterstützung in der Kinderklinik, dass wir etwas zurückgeben wollten“, erzählt der Friseurmeister Marc Böckle. „Es ist gar nicht zu beschreiben, wie sehr uns die Erzieherinnen geholfen haben“, sagt Ivonne Böckle. Nicht nur, dass Nina bei ihnen Kind sein, spielen und lachen durfte. Auch die Eltern fanden hier Trost und Unterstützung.

„Wir konnten über unsere Sorgen sprechen und einfach Eltern sein.“ Die Arbeit der Erzieherinnen und das Angebot der Spielzimmer seien kaum hoch genug zu schätzen, sagen sie. „Deshalb habe ich eine Spendenbox in meinem Salon aufgestellt und meine Kundschaft gebeten, für die Spielzimmer der Kinderklinik zu spenden.“ Zudem wollte Marc Böckle auch aus seinem Betrieb etwas beisteuern – statt Kundengeschenken zu Weihnachten. „Es war unglaublich, wie großzügig meine Kundinnen und Kunden waren. Die Box füllte sich rasend schnell!“

Doch am Abend, bevor er die prall gefüllte Spendenbox zur Bank bringen wollte, wurde in den Friseursalon eingebrochen und die Box geklaut. Nachts war sie zwar gut verborgen und gesichert, der Dieb fand sie dennoch. „Für uns ist eine Welt zusammengebrochen“, sagt Marc Böckle. „Wer tut so etwas?“ Doch Aufgeben kam nicht infrage: der Friseur erklärte seinen Kunden, was passiert war und sammelte weiter. „Das Verständnis unserer Kunden und ihre Bereitschaft, auch doppelt zu spenden, haben uns wieder Mut gemacht.“ So konnte zwar nicht erneut dieselbe Summe ge-

sammelt werden, aber das Ehepaar verdoppelte den Anteil, der aus dem Betrieb beigesteuert werden sollte und überreichte den Erzieherinnen stolze 1.535 Euro. Wir bedanken uns ganz herzlich für diesen Einsatz, die tolle Spende und dafür, dass wir ihre Geschichte teilen dürfen. Wir wünschen Ivonne und Marc Böckle und ihren drei Kindern von Herzen alles Gute!

In der Kinderklinik Tübingen gibt es für jede Station ein Spielzimmer, in dem die kleinen Patienten pädagogisch betreut werden und sich unbeschwert und „sicher“ fühlen können: hier finden keine Untersuchungen statt.

Die Spielsachen und -geräte werden vornehmlich über Spenden finanziert. Genauso wie Bastelmaterialien oder auch Trost- und Geburtstagsgeschenke für die Patienten.

Wenn Sie die Arbeit der Erzieherinnen unterstützen möchten, spenden Sie unter dem Stichwort **Spielzimmer**.



Die Erzieherinnen haben Familie Böckle dieses Foto geschickt, auf dem zu sehen ist, was alles über die Spende finanziert werden konnte. Das Foto hängt nun bei Nina über dem Bett. Sie hat bis heute eine enge Verbindung zu den Erzieherinnen der Kinderklinik. (Foto: Erzieherinnen)

Helfen als Privatperson und als Unternehmen

Klett Schokolade Nehren.

Immer mehr Unternehmen entscheiden sich dafür, Firmenveranstaltungen wie Mitarbeiterfeste oder Jubiläen zu nutzen, um sich gemeinsam mit den Mitarbeitenden, Partnern und Freunden für einen sozialen Zweck zu engagieren. Auch Spenden statt Kundengeschenke oder Sammelaktionen unter Kolleginnen und Kollegen sind eine gute Möglichkeit, sich für kranke Kinder einzusetzen. Gerne beraten und unterstützen wir Sie bei der Umsetzung Ihrer Ideen.

Die Firma Klett Schokolade GmbH und Co. KG beispielsweise spendet bereits seit einigen Jahren jedes Jahr zu Ostern und Weihnachten süße Leckereien für die kleinen Patienten. Das 1953 gegründete Familienunternehmen mit Sitz in Nehren bei Tübingen, das aus einer Bäckerei hervorging, produziert vor Ort jährlich rund 70 Millionen Schokoladenartikel. „Wir unterstützen die Kinderklinik schon seit vielen Jahren und freuen uns, dass wir die Kinder mit unserer Schokolade immer wieder zum Lächeln bringen können“,



Auch in diesem Jahr konnten sich die Patienten der Kinderklinik zu Ostern über die Schokohasen aus Nehren freuen. (Foto: Thomas Hassel)

so Christopher Klett, der das Unternehmen zusammen mit seinem Vater Ulf Baum leitet. „Besonders zu Weihnachten und Ostern darf ein Schokoladennikolaus bzw. -osterhase nicht fehlen!“

Spenden statt Geschenke.

Hochzeit, Jubiläum, Geburtstag – es gibt viele Gründe, die einen Tag zu etwas Besonderem machen und die Anlass zum Feiern bieten. Haben Sie schon einmal überlegt, bei Ihren Gästen um Spenden für kranke Kinder statt um Geschenke zu bitten?

Wir unterstützen Sie gerne dabei, an Ihrem Festtag Gutes zu tun – als Privatperson, Gruppe oder Verein. Auch bei der Umsetzung Ihrer Ideen für andere Aktionen begleiten wir Sie gerne.



Foto: Karoline Niethammer

Laura Gehrig aus Waiblingen hat das Weihnachtsfest zum Anlass genommen, innerhalb ihrer Familie zu Spenden statt Geschenken aufzurufen. „Die Advents- und Weihnachtszeit verliert so viel von ihrem Zauber – alle sind im Stress durch die Suche nach dem ultimativen Geschenk“, sagt sie. „Dabei sollte gerade diese Zeit doch von Besinnlichkeit und Wärme erfüllt sein.“

Zudem habe sie eigentlich alles, was sie zum Leben brauche – „mehr als genug sogar. Und vor allem Gesundheit, Freunde und Familie. Warum also nicht denen etwas schenken, die weniger haben?“ Deshalb hat sie sich dazu entschieden, für HILFE FÜR KRANKE KINDER zu spenden: „Ich wollte in meiner Heimatregion helfen und Familien in einer schwierigen Lebenssituation unterstützen.“

Die ganze Familie war sofort begeistert von der Idee und hat das selbstgebastelte Spendenglas, das Laura Gehrig unter den Weihnachtsbaum gestellt hatte, rasch gefüllt. Die Familie hat auf diese Weise 450 Euro gesammelt, die nun den kranken Kindern und ihren Familien in der Kinderklinik zugutekommen.

Helpen mit Benefizaktionen.

In diesem Jahr konnten viele Aktionen und Veranstaltungen coronabedingt leider nicht stattfinden. Im Folgenden möchten wir beispielhaft berichten, welche Ideen noch vor den Corona-Einschränkungen umgesetzt werden konnten:

Foto: Philipp Nährig



Das **Technische Hilfswerk (THW)** hat mit zehn Jugendgruppen der Ortsverbände im Raum Tübingen eine große Spendenaktion gestartet: Die Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 18 Jahren spendeten Rutschautos, Spielfahrzeuge, THW-Kinderbücher und zahlreiche weitere Spielsachen für die Spielzimmer der Kinderklinik. Die Idee, gemeinsam mit Jugendgruppen für den guten Zweck zu sammeln, stieß auf so große Resonanz, dass sich auch der THW-Landesverband eingebracht hat.



Foto: Philipp Nährig

Die **Zimmerei und Holzbau Nafz GmbH und Co. KG** hat zu Weihnachten auf Kundengeschenke verzichtet und stattdessen 1.500 Euro für kranke Kinder und ihre Familien gespendet. „Nachhaltigkeit ist uns wichtig“, erklärt Sebastian Nafz, einer der Geschäftsführer der Zimmerei. „Da lag es nahe, uns für Spenden statt Kundengeschenke zu entscheiden.“ Und sie fühlten sich verantwortlich für nachfolgende Generationen, ergänzt Lukas Nafz. Dass sie sich für kranke Kinder und ihre Familien einsetzen, liege da auf der Hand.

Foto: Privat



Mistelzweige, Elche aus Holz und Quittengelee – **Familie Schnell** hat sich viel Mühe gegeben und fleißig gebacken, gebastelt und gekocht. Die beiden Söhne Julian und David haben dann auf dem Weihnachtsmarkt und vor ihrem Haus die hübschen Sachen verkauft, um die Hälfte des Erlöses an HILFE FÜR KRANKE KINDER zu spenden. Den größeren Teil der so gesammelten 600 Euro haben sie den Spielzimmern zukommen lassen.



Foto: Karoline Niethammer

Zur Inszenierung des Stückes „Wohngemeinschaft – Es hätte so schön sein können!“ hat die Theatergruppe des **Schwäbischen Albvereins Ortsgruppe Kusterdingen** in den Kusterdinger Klosterhof eingeladen. Statt Eintrittsgelder zu verlangen, hat das Ensemble zu Spenden für kranke Kinder aufgerufen – mit großem Erfolg: 1.000 Euro konnten die Schauspieler nach zwei kurzweiligen und humorigen Abenden an HILFE FÜR KRANKE KINDER übergeben.

Foto: Karoline Niethammer



Die **JSG Starzach** hat ein Benefizturnier zugunsten kranker Kinder initiiert, bei dem dank des tollen Engagements vieler Eltern und Ehrenamtlicher insgesamt 1.800 Euro zusammengekommen sind. Die F-Jugend und die Bambinis der Jugendspielgemeinschaft Starzach schossen bei ihrem Turnier insgesamt 140 Tore – für jedes Tor gab es 50 Cent für den guten Zweck. „Außerdem haben wir noch Unternehmen aus der Region, Sponsoren und Unterstützer angeschrieben“, erläutert Klaus Weber, Vorsitzender der JSG und Initiator der Aktion. Zahlreiche Eltern hätten eigeninitiativ Sammelaktionen gestartet, um die Idee zu unterstützen. So konnte Weber nun insgesamt 1.800 Euro an HILFE FÜR KRANKE KINDER übergeben.

Foto: Philipp Nährig



Der **Langstreckenläufer Andreas Thumm** hatte im vergangenen Jahr eine ganz besondere Motivation: Für jeden 2019 gelaufenen Kilometer sammelte er Spenden zugunsten kranker Kinder und ihrer Familien. „Meine kleine Tochter kam in der Tübinger Kinderklinik zur Welt und musste selbst ein paar Tage auf der Neo bleiben“, erzählt der junge Familienvater. „So bin ich auf HILFE FÜR KRANKE KINDER aufmerksam geworden.“ Das ganze Jahr über nahm er an Läufen teil und bat für jeden erlaufenen Kilometer um Spenden. Insgesamt hat er so 2.327,78 Euro erlaufen.



Foto: Karoline Niethammer

Eine öffentliche Silvesterparty für die ganze Familie gab es im Gönninger Lokschuppen. „Wir wollten Freunden und Familien aus der Gegend die Möglichkeit bieten, am Silvesterabend auch mit kleineren Kindern unter Leuten zu sein“, erzählt Claudia Gumper vom **Lokschuppen Gönningen e.V.** Seit 2017 veranstaltet der Verein unter anderem Silvesterfeiern, bei denen ausdrücklich Familien eingeladen sind, um gemeinsam das neue Jahr zu begrüßen. Viele folgten der Einladung und verbrachten einen launigen Abend in Gönningen. Michael Brodbeck, der sich als DJ um die Musik kümmerte, hat auf seine Gage in Höhe von 400 Euro verzichtet und sie stattdessen für kranke Kinder und ihre Familien in der Kinderklinik gespendet.



Foto: Karoline Niethammer

Schülerinnen und Schüler des **Rottenburger Paul-Klee-Gymnasiums** hatten im Rahmen eines Abiturskurses die Idee, „Swabian Underwear“ zu verkaufen. In Zusammenarbeit mit der Firma Speidel aus Bodelshausen entwarfen sie die „Underbix“ für Herren und das „Underhösle“ für Damen. Verkauft haben sie ihre Produkte im eigens entworfenen Online-Shop, auf Messen und beim Rottenburger Neckarfest. Die Idee der Schülerfirma war so erfolgreich, dass sie am Ende 990 Euro aus ihrem Gewinn an HILFE FÜR KRANKE KINDER spenden konnte.

Foto: Karoline Niethammer



Eine schöne und sehr erfolgreiche Idee hatten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Ovesco Endoscopy AG** aus Tübingen: Sie organisierten vor Weihnachten mehrere Kuchenverkäufe und spendeten den Erlös anschließend an HILFE FÜR KRANKE KINDER. Die Geschäftsleitungen der Ovesco AG und der **novineon Cro GmbH** steuerten ebenfalls noch etwas bei – insgesamt kamen so ganze 3.314,05 Euro zusammen. „Unsere Firma ist ja schon länger mit HILFE FÜR KRANKE KINDER verbunden“, erklärt Gunnar Anhöck, Leiter Fertigung und Logistik der Ovesco Endoscopy AG. „Wir wollten deshalb eine Aktion starten, die kranken Kindern hilft.“

Foto: Philipp Nährig



Der Verein **Helden für Herzen e.V.** und die **Cosplayers United for Charity** haben sich für die Patienten der Kinderklinik engagiert. Sie bescherten den Kindern im Spielzimmer einen tollen Nachmittag mit Kinderschminken, spielerischen Lichtschwert-Kämpfen und „Expertengesprächen“ über Comics. Außerdem spendeten sie 250 Euro für das Comiczeichnen-Projekt unserer Stiftung: „Wir sind die Comichelden, die die kleinen Patienten beim Zeichnen inspirieren. Daher haben wir uns auch für dieses Projekt entschieden“, erklärt Dagmar Schwan von Helden für Herzen, die die Idee für diese schöne Aktion hatte.



Foto: Thomas Hassel

Die Kantinenmitarbeiter der **WS Weinmann Schanz GmbH** aus Balingen-Weilstetten haben ihre Kollegen dazu aufgerufen, die Kantinen-Pfanddosen für den guten Zweck zu spenden. Über ein ganzes Jahr hinweg haben sie gesammelt und konnten am Ende eine Spende über 1.000 Euro an HILFE FÜR KRANKE KINDER überreichen. „Wir freuen uns, dass wir Kinder unterstützen können, die Hilfe brauchen“, sagte Kantineleiter Benjamin Gerhardt bei der Spendenübergabe. „Das Pfandsammeln machen wir regelmäßig – schön, dass wir damit nicht nur etwas für die Umwelt tun, sondern nun auch kranken Kindern vor Ort helfen können!“



Foto: Karoline Niethammer

Insgesamt kamen 235,89 Euro zusammen: Der **Kindergarten St. Remigius** in Rottenburg nahm das Kindergartenfest am Sankt-Martins-Tag zum Anlass, den Kindern zu zeigen, wie wichtig es ist, zu teilen und Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie einem selbst. Das ganze Kindergartenfest sowie die Eltern sammelten deshalb Spenden für kranke Kinder und ihre Familien. „Das Thema Kinderkrankenhaus und kranke Kinder ist für unsere Kinder greifbar“, erläutert Stephanie Schöps, die Leiterin des Kindergartens. „Sie können recht gut nachfühlen, wie es Gleichaltrigen geht, die im Krankenhaus sein müssen.“

Interview

Spannende Zeiten stehen bevor.

Professor Christian F. Poets hat im Frühjahr das Amt des Geschäftsführenden Ärztlichen Direktors der Kinderklinik übernommen. Dem Neonatologen ist es ein Anliegen, die Eltern vermehrt in die Behandlung ihrer Kinder einzubeziehen.



Der Ärztliche Direktor der Abteilung Neonatologie und Geschäftsführende Ärztliche Direktor der Kinderklinik, Prof. Dr. Christian Poets, hat u.a. zum Ziel, die hohen Behandlungsstandards in der Kinderklinik Tübingen in abteilungsübergreifende Leitlinien zu übertragen. (Foto: Karoline Niethammer)

Prof. Poets, seit den turnusgemäßen Wahlen im Klinikvorstand Anfang des Jahres sind Sie Geschäftsführender Ärztlicher Direktor. Welche Ziele verfolgen Sie für Ihre Amtszeit?

Es gibt verschiedene Themen, die mich beschäftigen und die ich vorantreiben möchte. Zum Beispiel ist es in meinen Augen wichtig, die klinische Forschung weiter zu stärken und damit die Behandlung und Versorgung schwer kranker Kinder zu optimieren oder die Überlebenschance von sehr früh geborenen Kindern weiter zu steigern.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die leitlinienbasierte Medizin, auch abteilungsübergreifend: Wenn beispielsweise ein Kind ein Schädeltrauma erleidet, kann es gleichermaßen in der Kinderchirurgie oder in der Kinderneurologie aufgenommen werden. Es soll dabei aber die gleiche Behandlung und Diagnostik erfahren. Die Behandlungsstandards können durch Leitlinien verbes-

sert werden, die Ärzte und Pflegekräfte gewinnen an Sicherheit und die Kinder werden optimal versorgt.

Ebenfalls arbeiten wir derzeit daran, die Eltern gezielt in die Behandlung ihrer Kinder miteinzubeziehen. Wir betrachten die Sorge und Pflege um das Kind als die natürliche Aufgabe der Eltern. Deshalb sollen sie bei ihrem Kind bleiben können – auch wenn es intensiv versorgt werden muss – und aktiv in den Behandlungsverlauf eingebunden werden. Dazu müssen beispielsweise die Visiten neu strukturiert werden und zum Teil auch bauliche Maßnahmen mitgedacht werden. Es stehen spannende Zeiten bevor.

Wie kann HILFE FÜR KRANKE KINDER die Klinik bei solchen Vorhaben unterstützen?

Das tut die Stiftung bereits: In der Neonatologie zum Beispiel durch die Förderung des NIDCAP-

Ausbildungszentrums, das die emotionale Entwicklung und familiäre Bindung von Frühchen in den Blick nimmt, oder den Ausbau der Stillberatung. Letztere ist für neue Mütter, vor allem von Frühgeborenen, enorm wichtig. Wir wollen, dass die umfassende Stillberatung in die Regelfinanzierung übernommen wird. Bis dahin sind wir froh, dank HILFE FÜR KRANKE KINDER nicht darauf verzichten zu müssen.

Ein schönes Projekt ist auch der BodPod, der die Körperzusammensetzung von Kindern misst: Die Abteilung Neonatologie hat das Projekt angestoßen, mehrere Abteilungen nutzen nun das Gerät und profitieren davon. Dank solcher Geräte können wir nachvollziehen, was aus Frühchen wurde und die Ergebnisse abteilungsübergreifend in die Behandlung einfließen lassen. Ohne die Unterstützung durch Spendenmittel könnten wir solche Projekte nicht verfolgen.

Wie sind Sie zur Kindermedizin gekommen?

Ich wollte Kinderarzt werden, weil viele Krankheiten im Kindesalter begründet sind. Konsequenz zu Ende gedacht bedeutet dies, dass man bei der Frühgeborenenmedizin anfangen muss. So bin ich in der Neonatologie gelandet. Gleichzeitig genügt es aber nicht, sich als Neonatologe ausschließlich um die ersten Lebenswochen der Kinder zu kümmern. Ich möchte die kleinen Patienten langfristig begleiten und sehen, was aus ihnen wird. Deshalb ist mir die abteilungsübergreifende Arbeit in der Tübinger Kinderklinik wichtig.

Dazu bin ich selbst Vater zweier Kinder im Alter von vier und sechs Jahren. Ich erlebe also jeden Tag und bin überwältigt davon, was Kinder alles von selbst können. Als Kinderarzt möchte ich dort ansetzen, wo Kinder Unterstützung benötigen.



Die emotionale Entwicklung und familiäre Bindung insbesondere bei Frühgeborenen fördert die Tübinger Neonatologie unter anderem mit dem NIDCAP-Programm, das von unserer Stiftung gefördert wird. (Foto: Verena Müller)

Aufsichtsgremium

Stühlerücken im Stiftungsrat.

Seit Anfang April ist der Stiftungsrat von HILFE FÜR KRANKE KINDER neu aufgestellt: Bei den turnusgemäßen Wahlen wurden drei neue Stiftungsräte und die beiden neuen Vorsitzenden gewählt. (Fotos: Thomas Hassel)

Bereits im letzten Jahr hatten drei Stiftungsräte, die dem Aufsichtsgremium seit Gründung der Stiftung im Jahr 2005 angehörten – Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann, Hartmut Overbeck sowie der zwischenzeitlich leider verstorbene Prof. Dietrich Niethammer – erklärt, dass sie bei der turnusgemäßen Wahl im Frühjahr 2020 nicht wieder kandidieren möchten. Die scheidenden Mitglieder hatten eigens eine Findungskommission zur Neubesetzung des Stiftungsrates eingesetzt.

Neue Vorsitzende ist nun Anja Schulte, die ebenfalls bereits seit 2005 Mitglied des Aufsichtsgremiums ist. Ihr Stellvertreter ist Neumitglied Helmut Gottschalk, Bankvorstand im Ruhestand aus Bad Liebenzell. Ebenfalls neu in den Stiftungsrat gewählt wurden Dr. Ellen Heimberg, Oberärztin auf der Kinderintensivstation, und der Geschäftsführende Oberarzt der Kinderklinik, Dr. Oliver Heinzel. Im Folgenden stellen wir die aktuellen Mitglieder des Stiftungsrates in kurzen Porträts vor.

Der Stiftungsrat fungiert als unabhängiges Aufsichtsorgan für die Stiftung: die zentrale Aufgabe der Mitglieder ist es, den Vorstand in Bezug auf die Geschäftsführung zu unterstützen. Zudem beraten und begleiten die Stiftungsratsmitglieder den Vorstand bei der Entscheidungsfindung über Projekte mit herausragender Bedeutung. Die Amtszeit der Stiftungsräte beträgt fünf Jahre. Neumitglieder und Vorsitzende werden aus dem Gremium heraus gewählt.



„Mit meinem Engagement im Stiftungsrat von HILFE FÜR KRANKE KINDER möchte ich den Geist und das Vermächtnis von Ingeborg Steuer weiterführen“, sagt **Anja Schulte**, die bei München lebt, aber ihre Wurzeln in Tübingen hat. Ihre Familie verband eine jahrzehntelange Freundschaft mit der Stiftungsgründerin. „Mein Ziel ist es, dass die zeitlichen, physischen und

psychischen Belastungen im Klinikalltag für alle Beteiligten durch unsere Förderprojekte weiter reduziert werden können“, sagt sie über ihre Motivation als Stiftungsratsvorsitzende. Das Wichtigste sei ihr – auch im Sinne Ingeborg Steuers –, dass „in einem von viel Technik geprägten Umfeld so viel menschliche Nähe und Wärme geschaffen wird wie möglich“.



„Wenn es die Stiftung nicht gäbe, müsste man sie schaffen“, schmunzelt **Helmut Gottschalk**. Er ist seit April 2020 neues Stiftungsratsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des Gremiums. „Kinder und ihre Familien in gesundheitlichen Belastungssituationen über das Medizinische hinaus aufzufangen und ihnen zu helfen, hat für mich eine gesellschaftliche Relevanz“,

betont er. Der langjährige Bankvorstand möchte seine Finanzexpertise in das Gremium einbringen und die Stiftung in ihrem Wirken unterstützen. „In meinen Augen fördert HILFE FÜR KRANKE KINDER ein Krankenhaus mit menschlichem Antlitz – wenn andere Mittel fehlen, hilft die Stiftung der Klinik, den Menschen zu helfen“, fasst Gottschalk zusammen.



Die Leidenschaft von **Dr. Ellen Heimberg** gilt der Kindernotfallmedizin: „Die intensive und enge Zusammenarbeit im Team, die stetige Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und der interprofessionelle Austausch in diesen Fachbereichen sind unvergleichlich“, erläutert sie. „Die Menschen hier glühen für ihren Beruf.“ In HILFE FÜR KRANKE KINDER hat sie einen „be-

geisterungsfähigen“ Partner gefunden, wie sie sagt. „Ich möchte die Kindernotfallmedizin sichtbarer machen – in unserem Gesundheitssystem ist dieser Fachbereich kaum abgebildet.“ Als Mitglied im Stiftungsrat wird Ellen Heimberg den Stiftungsvorstand bei Entscheidungen über bedeutende Förderprojekte mit ihrer medizinischen Expertise fachlich beraten.



„Seit Beginn meiner Tätigkeit in der Kinderklinik bestand eine sehr enge Verbindung zu HILFE FÜR KRANKE KINDER“, erzählt **Dr. Oliver Heinzel**. Er wolle als Stiftungsrat versuchen, gemeinsam mit der Stiftung den großen Herausforderungen, die die universitäre Kindermedizin mit sich bringt, zu begegnen. Die Stiftung hat seiner Meinung nach großes Potenzial, wichtige

Themen und Projekte anzugehen. „Ich glaube, es ist gut, die unterschiedlichen Expertisen, die im Stiftungsrat vertreten sind, zu verknüpfen – politische, wirtschaftliche und medizinische.“ HILFE FÜR KRANKE KINDER sei sehr wichtig für die Kinderklinik – sowohl als Sprachrohr für Eltern und Patienten, als auch als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Kinderklinik.



„Das jüngste unserer vier Kinder ist mit einem Herzfehler zur Welt gekommen und musste mehrere Operationen durchlaufen“, erzählt **Nikolaus Rombach**. Die Kinderkardiologie sei damals für die ganze Familie zu einem vertrauten Ort geworden. „Durch diese Erfahrungen sind wir auch als Familie nach wie vor eng mit der Kinderklinik verbunden.“ Als ehemaliger Ge-

schäftsführer der Berghof-Unternehmensgruppe sei sein Ziel, HILFE FÜR KRANKE KINDER in Wirtschaftsunternehmen bekannt zu machen. Sein berufliches Netzwerk biete ihm dafür noch immer gute Kontakte und Möglichkeiten: „Ich möchte den Stiftungsvorstand bei der Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben möglichst gut beraten und unterstützen.“



„Mich hat seit Beginn beeindruckt, dass HILFE FÜR KRANKE KINDER denen hilft, die sonst in den Hintergrund geraten – den Familien und den Geschwisterkindern von schwer kranken Kindern“, betont **Landrat Joachim Walter**. Wenn ein Kind aufgrund einer schweren Erkrankung über eine lange Zeit hinweg im Krankenhaus sein muss, seien die Geschwister in einer

besonders schwierigen Situation. „Der Blick auf die gesamte Familie – über die medizinische Hilfe hinaus – hat mich überzeugt und ist für mich eine hohe Motivation, meine Kraft in die Arbeit der Stiftung zu investieren“, so der Jurist. Insbesondere als Verantwortlicher für die Jugendhilfe im Landkreis sei es ihm ein großes Anliegen, sich für HILFE FÜR KRANKE KINDER einzusetzen.

Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann und Hartmut Overbeck

Langjähriges Engagement.

Im Frühjahr 2020 stand die Neuwahl des Stiftungsrates an. Neben Prof. Niethammer hatten Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann und Hartmut Overbeck schon frühzeitig ihr Ausscheiden aus dem Gremium angekündigt, so dass eine Findungskommission die Nachfolge planen konnte.

Beide gehörten dem Stiftungsrat seit 2005 an, als die Stiftung gegründet wurde. Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann vertrat die Kinderklinik viele Jahre als Geschäftsführende Ärztliche Direktorin. Seit Frühjahr 2020 ist sie im Ruhestand. Derzeit ist sie noch als Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin aktiv und vertritt damit die Interessen kranker Kinder auf höchster Ebene.

Hartmut Overbeck war bereits seit dem Jahr 2000 Vorsitzender des in der Stiftung aufgegangenen Vereins Hilfe für kranke Kinder e.V. und hat sich damit rund zwei Jahrzehnte ehrenamtlich für kranke Kinder und ihre Familien engagiert.



Wir bedanken uns bei Prof. Ingeborg Krägeloh-Mann und Hartmut Overbeck für ihr langjähriges Engagement. (Fotos: Julia Klebitz)

Mit seiner Finanzexpertise als früherer Abteilungsdirektor einer Bank beriet er den Vorstand bei der Anlage des Stiftungskapitals und repräsentierte die Stiftung vielfach bei Veranstaltungen und Spendenübergaben.

Nachruf Prof. Dietrich Niethammer.

Anfang Februar 2020 ist der Vorsitzende unseres Stiftungsrates, Prof. Dr. med. Dr. h.c. Dietrich Niethammer, im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.

Prof. Niethammer war von ganzem Herzen Kinderarzt und setzte sich, über sein Fachgebiet der Onkologie hinaus, mit großem Engagement und Weitblick für die Rechte und Bedürfnisse aller kranken Kinder und ihrer Familien ein. Er gab schwer kranken und sterbenden Kindern eine Stimme und begegnete ihnen mit Ehrlichkeit und auf Augenhöhe, genau

so wie ihren Familien. Sein Blick auf die ganzheitliche Betreuung der kranken Kinder und seine ethischen Standards haben die moderne Kinderheilkunde und die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin Tübingen bis heute ganz wesentlich geprägt und waren auch Anlass zur Gründung unserer Stiftung.

Prof. Niethammer war von 1978 bis zu seiner Emeritierung 2005 Ärztlicher Direktor der Abteilung Allgemeine Pädiatrie und Hämatologie/Onkologie sowie viele Jahre Geschäftsführender Ärztlicher Direktor der Tübinger Kinderklinik. Seit Gründung unserer Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER war er Vorsitzender des Stiftungsrates.

Für viele Jahre gab er der Stiftung seinen Namen und hat sie bis zuletzt mit seiner Menschlichkeit geprägt und begleitet. Seine Erfahrung, sein Rat, sein immer offenes Ohr für alle Belange der Stiftung werden uns fehlen.

Wir sind Prof. Niethammer sehr dankbar. Seinen Werten und seinen Zielen werden wir immer verbunden bleiben und unsere Stiftungsarbeit in seinem Sinne weiterführen.



Foto: Thomas Hassel

Klinikleitung

Wir bedanken uns.

Stephanie Rich, seit 2013 kaufmännische Geschäftsführerin der Tübinger Kinderklinik, hat zum November 2020 die Klinik verlassen, um eine neue Stelle in ihrer badischen Heimat nahe Freiburg anzutreten. Stiftungsvorstand und Stiftungsrat bedanken sich bei ihr für die hervorragende Zusammenarbeit zum Wohle der kranken Kinder und ihrer Familien. Stephanie Rich hat sich mit viel Energie und außerordentlich erfolgreich für die gemeinsamen Projekte engagiert und sich für deren finanzielle Sicherung nach einer



Foto: Julia Klebitz

Anschubfinanzierung durch HILFE FÜR KRANKE KINDER eingesetzt. So konnte unter anderem die psychosoziale und notfallpsychologische Versorgung von Familien mit lebensbedrohlich erkrankten Kindern verbessert und die Palliativbegleitung durch PALUNA umgesetzt werden. Ihrem Nachfolger Maximilian Nägele wünschen wir einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Ihre Ansprechpartner.

Wir freuen uns über Ihre Ideen und Rückmeldungen und stehen Ihnen für Fragen rund um die Hilfsprojekte und Spendenaktionen gerne zur Verfügung:



Thomas Hassel
Stiftungsvorstand



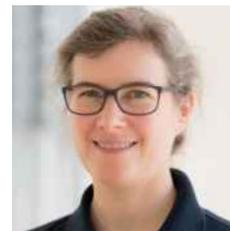
Sigrid Kochendörfer
Stiftungsvorstand



Philipp Nährig
Geschäftsstelle



Karoline Niethammer
Öffentlichkeitsarbeit



Dr. Margret Schill
Projektmanagement

So erreichen Sie uns:

Telefon: 07071 - 2981455

E-Mail: info@hilfe-fuer-krank-kinder.de

Unsere Spendenkonten:

Hilfe für kranke Kinder - Die Stiftung

DE61 6415 0020 0000 5548 55
Kreissparkasse Tübingen (SOLADES1TUB)

DE90 6406 1854 0050 2500 00
VR Bank Tübingen eG (GENODES1STW)

Unsere Kooperationspartner im Förderkreis der Kinderklinik Tübingen:

- Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V.
- Elterninitiative herzkranker Kinder (ELHKE) e.V.
- Delfin Tübingen e.V. (Förderverein Kinderchirurgie)
- Lichtblick Tübingen e.V. (Frühgeborene)
- Mukoviszidose e.V. / CF-Selbsthilfe (Regionalgruppe Zollernalb/Tübingen)
- FUNKE Tübingen e.V. (Neurologische Erkrankungen)
- Tübinger Förderverein für Kinder und Jugendliche mit Diabetes e.V.
- Förderverein Kinder-Epilepsie-Ambulanz Tübingen e.V.
- FÖHRe Kids e.V. (Rheuma)
- Kranke Kinder in der Schule e.V.
- Dachtel hilft kranken Kindern e.V.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Hilfe für kranke Kinder - Die Stiftung, Hoppe-Seyler-Str. 1, 72076 Tübingen

Aufsichtsbehörde: Regierungspräsidium Tübingen / 0563-96

Redaktion, Text, Layout: Karoline Niethammer (V.i.S.d.P.), Thomas Hassel, Philipp Nährig

www.hilfe-fuer-krank-kinder.de

www.facebook.com/hilfefuerkrankekinder